

## **A ALLGEMEINE ANGABEN**

1.2 Der Regensburger Reichstag des Jahres 1576 – ein Pilotprojekt zum digitalen Edieren frühneuzeitlicher Quellen

1.3 Reichstag 1576

1.4 Frühneuzeitliche Geschichte; Geschichte der europäischen politischen Kultur; Digital Humanities

1.5 Gesamtdauer – 3 Jahre

1.6 Antragszeitraum – 3 Jahre

## **B BESCHREIBUNG DES VORHABENS**

### **1. Stand der Forschung und eigene Vorarbeiten**

#### **1.1 Stand der Forschung**

1.1.1 Der Reichstag – editorische Praxis und Forschungsstand

Im Jahr 1988 hat Maximilian Lanzinner, aufbauend auf Überlegungen von Heinz Angermeier aus dem Jahr 1986,<sup>1</sup> im ersten Band der neuen Abteilung „Reichsversammlungen“, die bis heute für die Reihe geltenden Editionsgrundsätze festgelegt.<sup>2</sup> Als Hypothese, der editorisch Rechnung zu tragen sei und die inzwischen dank der editorischen Arbeit der Abteilung zur quellenfundierten These geworden ist, formulierte er: Die Reichstage der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts unterscheiden sich grundlegend von denen (in der „Jüngeren Reihe“ der Reichstagsakten edierten) der Reformationszeit. Zwei Aspekte dieses Veränderungsprozesses rückte Lanzinner in den Vordergrund: (1) die wachsende Bedeutung der administrativen Schriftlichkeit, die bei allen Reichstagsteilnehmern, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß, zu beobachten ist und für die Edition der Reichstagsakten (im Druckzeitalter) weitreichende Konsequenzen zeitigte; (2) die veränderte Rolle des kaiserlichen Reichsoberhauptes im politischen System des

---

<sup>1</sup> Lanzinner (1988), 65-113. Alle Seitenangaben im Text beziehen sich auf diese Arbeit.

<sup>2</sup> Positionspapier HiKo 1986 (dortige Registratur).

Reiches seit der Abdankung Kaiser Karls V. (1556). Die „Momente der Diplomatie und der politischen Konfrontation“ zwischen Kaiser und Reichsständen (68) seien nach 1556 zurückgetreten und die Reichstage (und die anderen Reichsversammlungen) seien zu Versammlungen geworden, in denen es „um Bestätigung, Verbesserung und Handhabung dessen [ging], was ‚Reichsherkommen‘ und Reichskonstitutionen vorgaben und was das Reich als Staatsverband ausmachte.“ (69)

Beides zusammen, die überbordende Fülle an Quellenmaterial und ein Verständnis des Reichstags als einer Institution, der die Ausgestaltung der 1555er Ordnung überantwortet war, bestimmte und bestimmt die Editionspraxis und musste sie bestimmen, so lange die Notwendigkeit bestand, die edierten Quellen zwischen zwei Buchdeckeln zu pressen. Ediert werden nur solche schriftlichen Zeugnisse, die Aufschluss geben über den „Reichstag in seiner Gesamtheit“ (75) – von der Konstituierung des Verhandlungsgeschehens durch die Verlesung der kaiserlichen Proposition<sup>3</sup> bis zu dessen Ende (Reichsabschied). Innerhalb dieses zeitlichen Rahmens, der im Falle des Regensburger Reichstags 1576 vom 25. Juni bis 12. Oktober reicht, werden - teils als Aktenreferat, teils gekürzt, teils regestiert, teils im Volltext – diejenigen Quellen ediert, in denen der Austausch von Kaiser und Reichsständen (a) über die proponierten Inhalte oder (b) über diejenigen Agenden, die von der Mainzer Kanzlei präsentiert und von dieser in das Beratungsverfahren eingespeist wurden, seinen schriftlichen Niederschlag fand (Verhandlungsakten; Beilagen, Gutachten etc). Die Beteiligung der Kanzlei des Erzkanzlers, die die seit dem Spätmittelalter herausgehobene Position des Mainzer Erzbischofs als Erzkanzler des Reiches manifestiert und immer wieder aufs Neue tradiert, stellt auch das Kriterium dar, das ausschlaggebend dafür ist, welche Teile der für das Reichstagsgeschehen zentralen kommunikativen Praxis des Supplizierens in den jeweiligen Bänden abgebildet werden (Supplikationen). Als Nebenhandlungen werden solche Teile des Reichstagsgeschehens klassifiziert und ediert, die nicht proponiert wurden, über die die Stände aber, gleichgültig in welcher Zusammensetzung, gemeinsam berieten. Die Beratungen der altgläubigen und der CA-Stände über den Religionsfrieden (Stichworte: „Freistellung“, Declaratio Ferdinanda – „Religionsverhandlungen“) fallen, nachdem sie von kaiserlicher Seite

---

<sup>3</sup> Die Kapitelüberschriften der gedruckten Edition sind unterstrichen; cf. im Detail App. II (Editorisches Konzept).

letztmals 1559 proponiert wurden,<sup>4</sup> unter diese Rubrik. Diese Strukturierung des Quellenmaterials entlang inhaltlicher und formaler (Präsentation) Kriterien wird ergänzt durch die Edition von Protokollen, die die internen Beratungen (der Kurien, der Ausschüsse, der konfessionellen Gruppierungen) und den Verhandlungsgang abbilden. Insofern keine Protokolle vorliegen, was nach gegenwärtigem Erhebungsstand 1576 für die Beratungen der Reichsstände als konfessionelle Gruppierungen der Fall ist, werden sie aus Protokollfragmenten bzw. anderen Quellengruppen, allen voran den Berichten und Weisungen, „konstruiert“.

In die Einleitungen der Bandbearbeiter und in den Sachkommentar fließen diejenigen Aktenbestandteile ein, die untrennbar mit dem Reichstagsgeschehen verbunden sind und daher in den besuchten Archiven auch systematisch erhoben werden, die jedoch aufgrund des begrenzten Seitenumfangs und der Vorentscheidung, den Reichstag über seine materiell-formelle Dimension zu erschließen, nicht einbezogen werden (können). Im Einzelnen: 1. Aktenmaterial, das die Vorgeschichte des Reichstags erschließt (einschließlich der Instruktionen); 2. Korrespondenzen sowie Berichte und Weisungen;<sup>5</sup> 3. Quellen, die die Versammlungen der Anwesenden als Teilnehmer/Mitglieder anderer korporativer Formen der Zusammenarbeit im Reich (Kreise, Einungen etc.) belegen; 4. die Überlieferung zu den auf dem Reichstag stattfindenden Verhandlungen mit Dritten, z.B. mit den regelmäßig anwesenden Nuntien sowie Emissären der westeuropäischen Konfliktparteien; 5. Akten, die das Reichstagsverfahren erhellen (u.a. Zeremoniell); 6. Quellengruppen, die die Rolle des Kaisers auf dem RT klarer konturieren (v.a. Geheim- und Hofratsprotokoll; „Privatverhandlungen“ einzelner Reichsstände mit dem Kaiser).

Kein Zweifel kann bestehen, dass keine Edition zur Geschichte des RTs darauf verzichten kann, die, so die bisherige Konzeption, auf formellem Weg<sup>6</sup> behandelten Materien einer Ständeversammlung nachzuzeichnen. Keinem Zweifel unterliegt es

---

<sup>4</sup> Vgl. Fröschl (1994), 48.

<sup>5</sup> Zur Unterscheidung: Fröschl (1994), 70-74.

<sup>6</sup> De facto: Sich gerade seit Beginn der 1570er Jahre formalisierendem Weg:

<http://www.regionalgeschichte.net/bibliothek/texte/aufsaeetze/lanzinner-rolle.html#c32194>. Bei aller bis zum Ende des Reiches fortdauernden Informalität des RT-Verfahrens, stellt die herausgehobene, wenn auch nicht unumstrittene Rolle des Mainzer Kurfürsten - neben und nach derjenigen des Kaisers- auf den Reichsversammlungen, das Element des Verfahrens dar, das sich am frühestens im Sinne seiner regelmäßigen Wiederholung institutionalisiert (Neuhaus [1998],

<http://www.regionalgeschichte.net/bibliothek/texte/aufsaeetze/neuhaus-rolle-der-mainzer-kurfuersten.html#c32200>; Gotthard [1998], 211-214; und hier daher mit dem Begriff des Formellen etikettiert wird. Zu den Kategorien „formal“ und „informal“ vgl. Stolberg-Rilinger (2013b).

aber auch, wie nicht nur die neueren Forschungen zur Reichstagsgeschichte eindrücklich verdeutlicht haben,<sup>7</sup> dass der RT als Ort verdichteter politischer Kommunikation nicht in dieser instrumentellen Geschehensdimension aufgeht. Die Komplexität und Vielschichtigkeit der das RT-Geschehen charakterisierenden Kommunikations- und Interaktionsprozesse in der Edition abzubilden und nicht (nur) in der deutenden Aneignung der jeweiligen Bandbearbeiter zu repräsentieren, das ist die große Chance, die mit dem digitalen Edieren verbunden ist und Zielsetzung wie Arbeitsprogramm bestimmt (vgl. 2.). Ein erster Schritt hin zu einem solchen vertieften Verständnis des RTs soll im Rahmen des vorgeschlagenen Pilotprojektes unternommen werden. Es greift die Erkenntnisse der neueren reichstagsgeschichtlichen Forschung auf und schreibt sie fort.

Wie sehr ein Verständnis des RTs vom Modell des modernen Parlamentarismus geprägt ist, das die Entscheidungsfindung über anstehende Probleme der gemeinsamen Abwehr äußerer Bedrohungen, allen voran der „Türkengefahr“, und der Friedens- und Rechtswahrung im Reich ins Zentrum rückt und den formalisierten, verschriftlichten Verfahrensgang abbildet, hat die neuere Forschung herausgearbeitet.<sup>8</sup> Ohne dass hier der Ort wäre, diese Erkenntnisse im Detail nachzuzeichnen, sei festgehalten: Wenn, so lehrt uns die Institutionentheorie, sich Sinn und Zweck von Institutionen im Allgemeinen, von organisierten Vereinigungen, wie sie der RT darstellt, im Besonderen, nicht trennen lassen,<sup>9</sup> dann kann keine politische Institution in Vergangenheit und Gegenwart angemessen erfasst werden, wenn man nur den Zweck, die Entscheidung über inhaltliche Problemstellungen, in den Blick nimmt (und editorisch dokumentiert). Immer ist auch danach zu fragen, wie im gemeinsamen Handeln als gemeinsamem Handeln und Sprechen/Schreiben je spezifische (konfligierende) und als verbindlich postulierte Sinn- und Wertvorstellungen sowohl vergegenwärtigt als auch hervorgebracht bzw. in Frage gestellt werden. Trägt man diesem im vergangenen Vierteljahrhundert erarbeiteten neuen Verständnis des Reichstags Rechnung, so bedarf die bisherige editorische Praxis der Modifikation – nicht nur die inhaltliche Seite des Reichstagsgeschehens ist abzubilden, sondern auch der *im* Handeln, Sprechen und Schreiben der

---

<sup>7</sup> Zahlr. Arbeiten Stollberg-Rilinger, zuletzt monographisch: (2013).

<sup>8</sup> Zusammenfassend und differenzierend: Neu (2012), 64-83; vgl. auch Haug-Moritz (2009), 37-60.

<sup>9</sup> So die Unterscheidung von instrumentellem und symbolischem Handeln bei -Stollberg-Rilinger (2004), 497f. Zur Kritik dieser Unterscheidung vgl. Blänkner (2005), 90-93; Vec (2001), 559-587.

Reichstagsakteure, kurz: der im Reichstagsverfahren, ebenso her- wie dargestellte Sinn der Versammlung ist zu dokumentieren. Für den RT des 16. Jahrhunderts als einer Institution, in der explizite Regeln nur in marginalem Umfang existierten und sich der Sinn des Geschehens im Wissen um die Anwendung impliziter Regeln kondensierte, ist die editorische Berücksichtigung dieser Erkenntnis eine besonders zentrale Aufgabe. Die digitale Edition wird es erlauben, indem sie die Daten interaktionszentriert modelliert, die kommunikative Komplexität und Dynamik ins Zentrum der Edition zu rücken und damit einen gegenüber dem bisherigen Editions-konzept prinzipiellen und nicht nur graduellen Mehrwert für die künftige Forschung generieren (vgl. 2.1).

Der Charakter des geplanten Vorhabens als eines Pilotprojektes, das einerseits intendiert, einen den bisherigen Editionsrichtlinien entsprechenden Band im Druck wie - in erweiterter Form - digital zu präsentieren, andererseits die neuen digitalen Möglichkeiten zu nutzen und dem neuen Verständnis des Reichstags Rechnung zu tragen, erlaubt es, den sich aus diesem Verständnis frühneuzeitlicher Ständeversammlungen ergebenden editorischen Postulaten zu entsprechen, wenn auch nicht, sie zur Gänze umzusetzen. So wünschenswert es wäre, sämtliche Quellen, die das Reichstagsgeschehen zum Gegenstand haben, als Volltext und in inhaltlicher Tiefenerschließung bereit zu stellen, so unmöglich ist dies im Rahmen eines zeitlich limitierten Vorhabens. Da dieses Projekt dazu dienen soll, Erfahrungen im digitalen Edieren zu sammeln, die für die weitere editorische Arbeit fruchtbar gemacht werden können, und zugleich am Ende der Projektlaufzeit die digitale Edition abgeschlossen sein soll, bedarf es der methodisch reflektierten Erweiterung. Unbeschadet dessen freilich ist allein schon mit der angestrebten systematischen Erfassung des Quellenmaterials zum 1576er RT und dessen Präsentation als webbasierte Archivadokumentation ein prinzipieller Mehrwert für die Forschung generiert.

In einem ersten Schritt findet der Akteur, der in der, das gesamte Reichstagsgeschehen prägenden institutionellen Selbstkonzeptualisierung<sup>10</sup> im Zentrum stand, editorisch umfänglichere Berücksichtigung als bislang – der Kaiser, bzw. 1576: der Kaiser und der (1575) erwählte Römische König, als Person(en) und

---

<sup>10</sup> Rehberg (1998), 388.

Amtsträger.<sup>11</sup> Nicht zuletzt die archivalische Überlieferungssituation zu den einzelnen RTen der Reihe gibt getreulich zu erkennen, dass das RT-Geschehen um das Reichsoberhaupt zentriert ist: Schriftlichkeit und Speicherung des Verschriftlichten begegnen zuerst in den Kanzleien des Kaisers und seines wichtigsten Interaktionspartners, des Kurfürsten von Mainz in seiner Eigenschaft als Reichserzkanzler. Füglich sind es ihre Überlieferungen, die regelmäßig, allerdings nicht immer<sup>12</sup> als „Originalüberlieferungen“ (73) behandelt werden.

Die Rolle des kaiserlichen Reichsoberhauptes umfänglicher abzubilden, bedeutet, den editorischen Fokus in zeitlicher wie inhaltlicher Hinsicht zu erweitern. D.h.: (1) die Vorgeschichte des Reichstags, die von der Aussendung der Ladungsschreiben, im Falle des Regensburger Reichstags: 10. November 1575, bis zur feierlichen Eröffnung des RTs (25. Juni 1576) reicht, nicht mehr nur in der Einleitung knapp zu referieren, sondern in Hinblick auf die umfänglichen Reichstagsvorbereitungen des kaiserlichen Hofes zu dokumentieren; (2) den Teil der Überlieferung, der das kaiserliche Handeln auf dem RT erschließt, in die Edition aufzunehmen, allen voran das Geheimrats- und Hofratsprotokoll. Hierher gehören aber auch die Quellengruppen, die die Inszenierungen der zentrale Position, die der Kaisers im RT-Gefüge innehatte, überliefern, kurz: die zeremoniell-höfische Dimension des Geschehens dokumentieren.

Eine solche Erweiterung des bisherigen Editionskonzepts wird es, in der Zusammenschau mit dem neuen digitalen Editionskonzept, erlauben, die symbolische wie instrumentelle Dimension des Verhandlungsgeschehen schärfer zu konturieren, den RT des Jahres 1576 im Spannungsfeld von (altüberkommenem) kaiserlichem Hoftag (Ort der kaiserlichen Privilegiengewährung, der Belehnungen) und an institutioneller Autonomie gewinnendem neuzeitlichen Reichstag<sup>13</sup> präziser zu verorten. Er wird aber auch, hierfür stehen vor allem die im Hofratsprotokoll dokumentierten zahlreichen Suppliken, verdeutlichen, dass „Kaiser und Reich“ mehr meinte als „Kaiser und Reichsstände“. Waren doch RTe, wie jüngste Forschungen gezeigt haben, immer auch Orte, an denen für reichsmittelbare Untertanen das Reich als ein Raum erfahrbar war, der sich primär in der kaiserlichen Rechts- und

---

<sup>11</sup> Laubach (2015), 338f.

<sup>12</sup> So fehlt z.B. für den Regensburger Kurfürstentag von 1575 diese Überlieferung ( Neerfeld [2015], 49f.).

<sup>13</sup> Lannzinner (1998). Lannziners Beobachtungen lassen die Schlussfolgerung zu, dass die 1570er Jahre in dieser Hinsicht ein Schlüsselzeitraum sind. . Zur Kategorie „Institutionelle Autonomie“ vgl. Sikora (2001), 15-19.

Gnadengewalt manifestierte.<sup>14</sup> War demnach der RT, konzeptualisiert man ihn über seinen legitimatorischen Kern, für das Reich weit mehr als ein Ort politischer Entscheidungsfindungsverfahren, so war der RT auch ein „Kommunikations- und Informationssystem“<sup>15</sup> das weit über das Reich hinaus reichte.

Der RT, auch und gerade derjenige des Jahres 1576 (Nebenhandlungen: Polnische Königswahl; Niederlande, Moskauer Gesandtschaft), war auch ein kommunikativer Brennpunkt europäischer Politik, der die für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts charakteristische kommunikative Verflochtenheit der lateinischen Christenheit ebenso zur Voraussetzung hat wie sie belegt.<sup>16</sup> Diese europäische Dimension der RTsgeschehens soll auf der Ebene ausgewählter Korrespondenzen stichwortartig, auf der Ebene gedruckt vorliegender Editionen<sup>17</sup> integral nachgewiesen werden.

Stichwort – politische Korrespondenz: So wünschenswert die, von Rezensenten der „Reichstagsakten“ immer wieder angemahnte Edition der politischen Korrespondenzen (zumindest der wichtigsten Reichstagsakteure) wäre, so sehr liefe die Erfüllung dieses Desiderats im Rahmen eines Pilotprojektes Gefahr, die Edition im vorgegebenen Zeitrahmen nicht finalisieren zu können. In dreierlei Hinsicht ist jedoch geplant, über die bisherige editorische Praxis (Auflistung und Zusammenstellung der archivalischen Nachweise der Korrespondenzen im Anmerkungsapparat) hinauszugehen: (1) Sämtliche Korrespondenzen werden in der digitalen Edition einzeln nachgewiesen, erfasst und mit Betrefftiteln dokumentiert. (2) Auf gedruckte Quelleneditionen wird nicht nur verwiesen, sondern sie werden, insofern nicht urheberrechtliche Gründe dagegen sprechen, digital abgebildet und verlinkt; (3) Die kursächsische Korrespondenz wird, aus Gründen, die sogleich deutlich werden, ebenso vollständig ediert wie diejenige des wichtigsten kaiserlichen Interaktionspartners, des Kurfürsten von Mainz.

### 1.1.2 Der Reichstag 1576

Neuere monographische Studien zum Regensburger Reichstag sind, auch und gerade deswegen, weil die einschlägigen Akten nicht ediert vorliegen, inexistent. Die

---

<sup>14</sup> Ortlieb (2015).

<sup>15</sup> Friedrich (2007)

<sup>16</sup> Hinweise z.B. bei Ritter (1889), 500, 505, 512f.

<sup>17</sup> Vgl. 3. Literaturverzeichnis; 3.1 Quelleneditionen (Auswahl).

bis heute differenzierteste Darstellung des Reichstagsgeschehens und seiner Vorgeschichte, die unmittelbar nach dem Ende des Regensburger Kurfürstentages von 1575 (3.11.1575) beginnt,<sup>18</sup> datiert auf das Jahr 1895.<sup>19</sup> Neuere Arbeiten erörtern entweder Einzelaspekte, wobei die bereits auf dem Kurfürstentag von 1575 behandelte polnischen Königswahlfrage<sup>20</sup> und die im Zusammenhang des proponierten Tagesordnungspunkts „Rekuperationen/Livland“ stehende ‚moskowitzische Gesandtschaft‘<sup>21</sup> besondere Beachtung finden. Wichtige Erkenntnisse zur Einordnung des Reichstags von 1576 in die übergreifenden, genuin reichspolitischen Zusammenhänge liefern, neben der aus einer reichspolitischen Perspektive argumentierenden Pionierstudie von Lanzinner aus dem Jahr 1993,<sup>22</sup> vor allem solche Arbeiten, die aus dem Blickwinkel einzelner Reichsstände (Kurpfalz, Bayern, Wetterauer Grafen), aber auch einzelner Akteure,<sup>23</sup> das Regensburger Geschehen erörtern.<sup>24</sup> In einer langen Forschungstradition, die jetzt jedoch, nicht zuletzt auf der Grundlage der bereits edierten vorliegenden Bände der „Reichsversammlungen“, zu neuen Erkenntnissen gelangen, stehen schließlich solche Studien, die vor allem zwei Themenfelder – die Frage der Türkensteuern und des Umgangs mit den Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens – systematisch und in zeitlichem Längsschnitt thematisieren.<sup>25</sup> Und schließlich sind noch zwei Arbeiten des langjährigen Abteilungsleiters der „Reichsversammlungen“, Maximilian Lanzinner, zu nennen, die zwar nicht ausschließlich den RT von 1576 thematisieren, wohl aber Fragestellungen für die RTe der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts aufgreifen, die auch für das vorgeschlagene Editionsprojekt fruchtbar gemacht werden sollen.<sup>26</sup>

Nur in Hinblick auf das geplante Editionsprojekt seien die wichtigsten Ergebnisse der neueren Forschung kurz vorgestellt.

---

Fußnote 19 fehlt in der englischen Version!

<sup>19</sup> Moritz (1895), 185-433; vgl. daneben immer noch: Ritter (1889), 1, 479, 500-514.

<sup>20</sup> Neerfeld (2015), 33f., 343-352; Augustynowicz (2011); ders. (2010).

<sup>21</sup> Aulinger (1980), 159-164; Völkl/Wessely (1992); Bojcov (2012);.

<sup>22</sup> Lanzinner (1993), 407, 446-448, 450, 474-480, 483-485, 489-509.

<sup>23</sup> Nicklas (1995) 148-164; ders. (1997), 181-206.

<sup>24</sup> Edel (1997), 370-441; Heil (1998), 524-566; Schmidt (1989), 293-297. Hier passen die Fußnoten nicht mit der englischen Version überein!

<sup>25</sup> Gotthard, 352-355, 359, 375f., 384f.; Rauscher (2004), ; ders. (2003), 45-83, v.a. 74-76. Lanzinner (2010). Alle Arbeiten erlauben es, die ältere Literatur zu erschließen.

<sup>26</sup> Lanzinner/Strohmeier (2006) ; ders. (1998)..



1. Ist schon seit der Studie Moritz' bekannt, dass der Regensburger RT von 1576, einen – nunmehr insbesondere dank der Forschungen Rauschers en détail nachvollziehbaren<sup>27</sup> – „Wendepunkt in der Geschichte der Reichstürkensteuern“ darstellt,<sup>28</sup> so ist es eine Erkenntnis der vergangenen 25 Jahre, dass ihm auch in Hinblick auf die - sich seit den ausgehenden 1580er Jahren beschleunigende - Desintegration des Reichsverbandes der Charakter eines solchen „Wendepunktes“ eignet. Die Religionsverhandlungen und Reichstürkenhilfeverhandlungen, die im Zentrum des Regensburger Tagungsgeschehens im Sommer und Herbst 1576 standen, resümierend, hält z.B. Edel fest: „Das reichspolitische Vorspiel des Dreißigjährigen Krieges [... hat] nicht 1602 oder 1608/09, sondern bereits 1576 begonnen.“<sup>29</sup> Denn erstmals koppelten 1576 Teile der protestantischen Reichsstände (Kurpfalz, Hessen, Braunschweig-Wolfenbüttel) ihre Zustimmung zu den mehrheitlich bewilligten Türkensteuern „mit ihren eigenen konfessionspolitischen Anliegen kompensatorisch.“<sup>30</sup> Der Regensburger RT ist demnach für das Verständnis der Geschichte des Reichsverbands in der Zeit zwischen Augsburger Religionsfrieden und dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges von herausgehobener Bedeutung.

2. Wie ausschlaggebend die Zeit der Reichstagsvorbereitungen für das Verständnis des Reichstagsgeschehens selbst ist, verdeutlicht die neuere Forschung zum 1576er RT ebenso. Die auf dem RT entgegretende, nachlassende konfessionspolitische Kompromissbereitschaft und deren - auf katholischer Seite maßgeblich im Landsberger Bund verankerte - Fundierung, wird nur verständlich, wenn man um die Vorgeschichte der RT-Verhandlungen weiß.<sup>31</sup> Die Instruktionen der Stände, die im Druck als Regesten, digital als Volltext, ediert werden, werden es erlauben, diesen Teil des Geschehens klarer zu konturieren als dies bislang möglich war. Umfassend waren in Anbetracht dieser Situation denn auch die seit März 1576 statthabenden Reichstagsvorbereitungen am kaiserlichen Hof – Gutachten, Sitzungen des Geheimen Rates und die Entsendung von kaiserlichen Emissären an die Höfe von München, Dresden und Cölln an der Spree und eines kursächsischen Gesandten

---

<sup>27</sup> Rauscher (2003); ders. (2004).

<sup>28</sup> Lanzinner (1993), 474; vgl. insb. Rauscher (2004), 324-328, 361.

<sup>29</sup> Edel (1997), 414.

<sup>30</sup> Gotthard (2004), 385 (Sie verbanden ihre Zustimmung „mit ihren eigenen religionspolitischen Anliegen kompensatorisch“); vgl. auch ebd., 355, 382f.; Lanzinner (1993) 499-504; Edel (1997), 413f., 443.

<sup>31</sup> Edel (1997), 371-384; Heil (1998), 535-538; Schmidt (1989), 294; Moritz (1895) (wie bereits erwähnt) 185-229, 239-261.

nach Wien - bereiteten den RT vor.<sup>32</sup> Über den genauen Inhalt der Vorbereitungen sind wir jedoch bislang nicht informiert.

3. Und schließlich geben die vorliegenden neueren Untersuchungen auch zu erkennen, in welchem hohem Maß das RT-Verfahren offen und in welchem geringem Umfang es autonom war.<sup>33</sup> Der im Juli 1576 auf ganz verschiedenen, allerdings miteinander verwobenen Ebenen ausgefochtene kurpfälzisch-kursächsische und kurmainzisch-kursächsische Verfahrensdissens (Religionsverhandlungen; Ansagestreit)<sup>34</sup> sowie die vielfachen persönlichen Interventionen des schwerkranken und am Tag der Verlesung des RT-Abschieds versterbenden Kaisers in das Verhandlungsgeschehen<sup>35</sup> künden von der fortdauernden Offenheit und damit Gestaltbarkeit des RT-Verfahrens durch diejenigen Akteure, die in dem konfessions- bzw. reichstäglichen Ordnungsarrangement über autoritative Macht<sup>36</sup> verfügten und nicht nur den Sinn, sondern damit auch den Zweck des Verfahrens zu bestimmen vermochten. Die demonstrative Distanz, die Kursachsen seit September gegenüber dem kurpfälzischen Bestreben, die Protestanten als Konfessionspartei zu formieren, an den Tag legte, indem es z.B. der Gruppe der zum persönlichen Gespräch mit dem Kaiser geladenen Augsburgischen Confessionsverwandten schlicht fernblieb,<sup>37</sup> ebnete den Weg zur umfassendsten beharrlichen Türkenhilfe in der bisherigen Reichsgeschichte und erledigte zugleich die Forderung nach Freistellung des Bekenntnisses. Dass die autoritative Macht des sächsischen Kurfürsten in der Gruppe der konfessionsverwandten Stände fragiler war als diejenige des kaiserlichen Reichsoberhauptes belegt die Geschichte des Regensburger RTs auch. Gerüchte und Spekulationen waren im August/September im Umlauf, die auf die Diskreditierung der Person Kurfürst Augusts zielten, dessen Verhalten „Verrat“ an seinem, dem sächsischen Kurfürsten seit der Reformationszeit zukommendem Amt als vornehmster protestantischer Stand sei.<sup>38</sup>

---

<sup>32</sup> Lanzinner (1993), 477f; Moritz (1895), 232-239.

<sup>33</sup> Zur Kategorie Verfahrensautonomie vgl. Sikora (2001) 15-19. Diese Fußnote fehlt in der englischen Version!

<sup>34</sup> Zum kursächsisch-kurpfälzischen Dissens vgl. Edel (1997), 398f., 406; der „*Ansagestreit*“ fand in der Forschung bislang keine Beachtung, ist aber in der bereits vorhandenen archivalischen Überlieferung umfangreich dokumentiert (v.a. HHSTAW MEA RTA 1576, Fasz. 73).

<sup>35</sup> Edel (1997), 387f., 404, 408, 421 u.ö.(?); vgl. auch Lanzinner (1998); zum Tod Maximilians und den Begräbnisfeierlichkeiten vgl. Aulinger (1980), 317-322.

<sup>36</sup> Zum Konzept der autoritativen Macht und dessen Abgrenzung von anderen Machtformen vgl. Popitz (1992), 24-29, v.a. 28f.

<sup>37</sup> Moritz (1895), 370-378; Edel (1997), 421-424.

<sup>38</sup> Edel (1997), 417-421; Moritz (1895), 326f.

1.1.3 Digitales Edieren → vgl. FWF-Antrag

## 2. Ziele und Arbeitsprogramm

### 2.1 Ziele

1. Den Einstieg in die digitale Edition neuzeitlicher nicht-serieller Quellen zu erproben und für ein integraleres Verständnis der Geschichte der Reichstage der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts fruchtbar zu machen, ist das primäre Anliegen. Nur durch die enge Kooperation von Experten für die Edition von RT-Akten mit solchen Kollegen, die über Expertise im Bereich der Digital Humanities verfügen, kann dieses Anliegen realisiert werden. Im binationalen Projektteam sind diese Kenntnisse gebündelt. Die Erfahrungen, die das Team bei seiner Arbeit sammelt, können nicht nur für die weitere Arbeit der Reichstagsakteneedition der Historischen Kommission genutzt werden, sondern auch, um nur ein Beispiel zu nennen, für die geplante digitale Edition des Immerwährenden Reichstags im Rahmen des Akademienprogramms (Vorantrag Christoph Kampmann; NRW-Akademie Düsseldorf Frühj. 2016).

2. Bei Beibehaltung der hohen editorischen Standards der RT-Akteneedition sollen die neuen digitalen Möglichkeiten, die bislang für den Druck erforderlichen umfangreichen editorischen Eingriffe (Auslassungen, Kürzungen, Regestierungen) reduzieren. Für das Verständnis des Reichstagsgeschehens zentrale, bislang nur in Einleitung und Sachkommentar präsente Quellengruppen sollen ergänzend zum bisherigen Editions-konzept der Forschung zugänglich gemacht werden. Damit reduzieren sich zugleich die umfangreichen und zeitaufwendigen Kommentierungsarbeiten. Der Charakter eines Pilotprojektes sowie die Entscheidung für eine medial hybride Editionsform (Buch, WWW) haben zur Folge, dass nicht der Anspruch verfolgt wird, „alle“ einschlägigen Quellenbestände in inhaltlicher Tiefenerschließung zu dokumentieren, sondern dass die Erweiterung in methodisch reflektierter Art und Weise vorgenommen wird. Quellengruppen, die die Vorgeschichte, das kaiserliche Handeln sowie das RT-Verfahren in seiner Offenheit und Dynamik erhellen, werden daher zusätzlich in der (digitalen) Edition (im Volltext) präsentiert. Von der, für letztgenannten Aspekt zentralen Quellengruppe der Korrespondenzen werden die kaiserlichen, kurmainzischen und kursächsischen vollständig, alle anderen einzeln und auf der Ebene der bisherigen Stückbeschreibung (d.i. [1]Nachweis; [2]

kontextualisierende Informationen; [3] inhaltliche Erschließung über Betrefftitel) repräsentiert. Die kurfürstlichen werden zudem systematisch hinsichtlich der Personen und beschriebenen Kommunikationssituationen erschlossen. Anhang II (Editionskonzept – alt, neu) beinhaltet eine Synopse des bislang geltenden und des vorgeschlagenen neuen Editionskonzepts.

3. DH – vgl. FWF-Antrag

4. Die Entscheidung, die Edition im Druck wie im Online vorzulegen, ist eine reflektierte. Die Probleme der Langzeitarchivierung digitaler Daten sind jedoch noch nicht so weit gelöst, dass allgemeines Vertrauen in diese Editionsform entstanden ist. So ist z.B. die Frage offen, wie lange die öffentliche Hand bereit ist, die mit der Archivierung verbundenen kontinuierlichen Kosten dauerhaft zu tragen. Aus diesem Grund wird, auch wenn die Langzeitarchivierung der Daten in unserem Fall über GAMS als zertifiziertem Repository gesichert ist, jetzt und künftig am Buch als Medienform festgehalten. Für die Edition des RTs von 1576 (wie für die zukünftige editorische Arbeit) wird die digitale Fassung daher in einer Form präsentiert, die den Ausdruck einzelner Aktenstücke, von Aktengruppen oder der gesamten Edition ermöglicht.

Komplementär zu dieser dergestalt digital wie analog verfügbaren Edition wird - finanziert aus Mitteln der Historischen Kommission (Josef Leeb) – zudem noch ein (erweiterter) Band publiziert werden, dessen Struktur dem bisherigen Editionskonzept entspricht. Diese Entscheidung ist dem Umstand geschuldet, dass mit dem beantragten Vorhaben die Edition der RT-Akten der ersten Phase der Reichsgeschichte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts abgeschlossen sein wird und dies auch editorisch „abgebildet“ werden soll. Der sich aus dieser Entscheidung ergebende editorische Mehraufwand wird sich jedoch in Grenzen halten, da sich die analoge weitestgehend aus der digitalen Edition extrahieren lässt. Für die Vorbereitung der Druckvorlage ist ein auf dem Satzprogramm TeX aufbauender Workflow vorgesehen.

### **3. Literaturverzeichnis**

#### **3.1 Quelleneditionen (Auswahl)**

- Bezold, F. von (ed.) (1882), Briefe des Pfalzgrafen Johann Casimir mit verwandten Schriftstücken, 1576-1582. Vol. 1. 6 vols. Ältere pfälzische Korrespondenzen, Munich. (digital verfügbar)
- Kluyert, J. H. (Hg.), Briefwisseling van Willem van Oranje, (<http://resources.huylgens.knaw.nl/wvo>; accessed: 18 April 2016).
- Correspondencia de los príncipes de Alemania con Felipe II y de los embajadores de éste en la corte de Viena (1556-1576), Madrid 1895.
- Crosby, A. J. (Hg.) (1880), Calendar of State Papers Foreign, Elizabeth, 1575-1577. Vol. 11, London. (digital verfügbar)
- Danjou, F./ Cimber M. L. (Hgg.) (1836), Archives curieuses de l'histoire de France depuis Louis XI jusqu'à Louis XVIII [...], Vol. 9. Paris. (digital verfügbar)
- Deutsche Reichstagsakten. Reichsversammlungen 1556 – 1662, see: 2. Cited Literature
- Druffel, A. von (Hg.) (1873-1913), Briefe und Akten zur Geschichte des 16. Jh. mit besonderer Rücksicht auf Bayerns Fürstenhaus. 6 vols. Munich. (digital verfügbar)
- Fels, J. (1769), Zweyter Beytrag zu der deutschen Reichstags-Geschichte [...], Lindau Chur., (digital verfügbar)
- Ferrière, H. de la (Hg.) (1880), Lettres de Catherine de Médicis. 1574-1577. Vol. 5. Paris. (digital verfügbar)
- Fiedler, J. (Hg.) (1870), Relationen venetianischer Botschafter über Deutschland und Österreich im sechzehnten Jahrhundert, Vol. 30, Vienna. (digital verfügbar)
- Firpo, L. (Hg.) (1968), Relazioni di ambasciatori veneti al Senato. Vol. 3: Germania (1557-1654), Turin.
- Goetz, W. (Hg.) (1898), Beiträge zur Geschichte Herzog Albrechts V. und des Landsberger Bundes 1556-1598, Munich.
- Goldast, M. (1614), Politica Imperialia, sive discursus politici [...], Frankfurt/M, 1614. (digital verfügbar)
- Gropper, K. (1898), Die Nuntiatur-Korrespondenz Kaspar Groppers nebst verwandten Aktenstücken: 1573-1576, ed. v. Schwarz, W.E., Paderborn, 1898.
- Gross, L.; Lacroix, R. von, (Hgg.) (1945), Urkunden und Aktenstücke des Reichsarchivs Vienna zur reichsrechtlichen Stellung des burgundischen Kreises. Vol. 2. Veröffentlichungen des Reichsarchivs Wien, Vienna.
- Häberlin, F. D. (Hg.) (1781), D. Franz Dominicus Häberlins Neueste Teutsche Reichs-Geschichte [...], Vol. 10, Halle. (digital verfügbar)
- Hamon, Ph. et al (Hgg.), Archives de la France, Tome 3: Le XVIe siècle, Paris 1997.
- Hansen, J. (Hg.) (1894), Der Reichstag zu Regensburg 1576. Der Pacificationstag zu Köln 1579. Der Reichstag zu Augsburg 1582. Vol. 2. Sect. 3, Berlin.
- Ruble, A. de (1877), Mémoires inédits de Michel de La Huguerye [...], (1570-1577), Paris. (digital verfügbar)
- Jerše, S. (2015), Im Schutz und Schirm des Reiches. Spielräume der Reichspolitik der innerösterreichischen Landstände im 16. Jahrhundert, Vienna.

- Kluckhohn, A. (Hg.) (1870), Briefe Friedrich des Frommen, Kurfürsten von der Pfalz. Mit verwandten Schriftstücken. Vol. 2,2 (1572–76), Braunschweig. (digital verfügbar)
- Koch, M. (Hg.) (1857-1861), Quellen zur Geschichte des Kaisers Maximilian II., 2 vols., Leipzig. (digital verfügbar)
- Lehman, C. (Hg.) (1640), De Pace Religionis Acta Publica Et Originalia [...], Frankfurt. (digital verfügbar)
- Ludolf, G. M. (1724), Corpus Juris Cameralis [...], Franckfurt am Mayn. (digital verfügbar).
- Lünig J. C. (Hg.) (1710-1722), Das Teutsche Reichs-Archiv, 27 vols., Leipzig (insgesamt digital verfügbar)
- Nuntiaturberichte aus Deutschland, eds. v. K. Preussischen /Deutschen Historischen Institut in Rom, Sect. 3 (1572-1585) (1909, 1997): (1) Die süddeutsche Nuntiatur des Grafen Bartholomäus von Portia: Schlussjahre 1575-1576, Berlin 1909; (2) Die Nuntiatur Giovanni Dolfins (1575–76), Tübingen 1997.
- Poulet, E., Piot, C. (Hg.) (1893), Correspondance du cardinal de Granvelle 1565-1586, Brüssel 1893. (digital verfügbar)
- Renaissance-Cour de France.fr“.<<http://cour-de-france.fr/mot3.html?lang=fr>>; [Aufurf: 18.4.2016](#)). (Bibliography with links to online books, essays, and source materials.)
- Schwarz, W. E. (Hg.) (1889), Der Briefwechsel des Kaisers Maximilian II. mit Papst Pius V., Paderborn 1889. (digital verfügbar).
- Turba, G. (Hg.) (1895), Venetianische Depeschen vom Kaiserhofe [Abth. 1], Vol. 3, 1554-1576, Vienna. (digital verfügbar)
- Van Prinsterer, G. (Hg.) (1857), Archives ou correspondance inédite de la maison d’Orange-Nassau, Utrecht. (digital verfügbar)

### 3.2 Zitierte Sekundärliteratur

- Augustynowicz, C. (2001), Die Kandidaten und Interessen des Hauses Habsburg in Polen-Litauen während des zweiten Interregnums 1574-1576, Vienna.
- Augustynowicz, C. (2010), Kaiser Maximilian II. als electus Rex Poloniae und der Reichstag zu Regensburg 1576. Implikationen des Nationenbegriffs im 16. Jahrhundert, in: Wakounig M. (Hg.), Nation, Nationalitäten und Nationalismus im östlichen Europa, Vienna, 47-68.
- Aulinger, R. (1980), Das Bild des Reichstages im 16. Jahrhundert. Beiträge zu einer typologischen Analyse schriftlicher und bildlicher Quellen, Göttingen.
- Blänkner, R. (2005), Historizität, Institutionalität, Symbolizität. Grundbegriffliche Aspekte einer Kulturgeschichte des Politischen, in: Stollberg-Rilinger B. (Hg.), Was heißt Kulturgeschichte des Politischen, Berlin, 71-96.
- Bojcov M. A. (2012), Die Erlebnisse der Vertreter Ivans des Schrecklichen auf dem Reichstag zu Regensburg im Jahre 1576 und ihr Nachwirken, in: Schmid, A. (Hg.), Bayern und Russland in vormoderner Zeit. Annäherungen bis in die Zeit Peters des Großen, Munich 2012, 227-257.

- Edel, A. (1997), *Der Kaiser und Kurpfalz. Eine Studie zu den Grundelementen politischen Handelns bei Maximilian II. (1564-1576)*, Göttingen.
- Friedrich, S. (2007), *Drehscheibe Regensburg. Das Informations- und Kommunikationssystem des Immerwährenden Reichstags um 1700*, Berlin.
- Fritze, C. (Hg.) (2011), *Digitale Edition und Forschungsbibliothek. Beiträge der Fachtagung im Philosophicum der Universität Mainz am 13. und 14. Januar 2011*, Wiesbaden.
- Fröschl, Th. (Hg.) (1994), *Der Reichsdeputationstag zu Worms 1586, Deutsche Reichstagsakten. Reichsversammlungen 1556-1662*, Göttingen.
- Gotthard, A. (1998), *Säulen des Reiches. Die Kurfürsten im frühneuzeitlichen Reichsverband*, 2 vols., Husum.
- Ibid. (2004), *Der Augsburger Religionsfrieden*, Münster.
- Haug-Moritz G. (2009), *Reichstag, schmalkaldische Bundestage, ernestinische Land- und Ausschusstage der 1530er Jahre als ständische Institutionen*, in: Neu, T. et al. (Hg.), *Zelebrieren und Verhandeln. Zur Praxis ständischer Institutionen im frühneuzeitlichen Europa*, Münster, 37-60.
- Heil, D. (1998), *Die Reichspolitik Bayerns unter der Regierung Herzog Albrechts V. (1550-1579)*, Göttingen.
- Ibid. (2015), *Per aspera ad acta. Ein Werkstattbericht zur Edition der Deutschen Reichstagsakten aus der Zeit Kaiser Maximilians I.*, in: Wolgast, E. (Hg.), *„Nit wenig verwunderns und nachgedenkens“. Die „Reichstagsakten – Mittlere Reihe“ in Edition und Forschung*, Göttingen 2015, 19-44.
- Lanzinner, M. (Hg.) (1988), *Der Reichstag zu Speyer 1570. Deutsche Reichstagsakten. Reichsversammlungen 1556-1662*, Göttingen 1988.
- Lanzinner, M. (1993), *Friedenssicherung und politische Einheit des Reiches unter Kaiser Maximilian II. (1564-1576)*, Göttingen.
- Ibid. (1998), *Die Rolle des Mainzer Erzkanzlers auf den Reichstagen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, in: [www.regionalgeschichte.net](http://www.regionalgeschichte.net) [27 April 2016], URL: <http://www.regionalgeschichte.net/bibliothek/texte/aufsaeetze/lanzinner-rolle.html#c32194>.
- Ibid. (2010), *Projekte zu einer allgemeinen Reichssteuer beim Reichstag zu Regensburg 1576*, in: Appl, T. (Hg.), *Regensburg, Bayern und das Reich. Festschrift für Peter Schmid zum 65. Geburtstag*, Regensburg, 369-478.
- Lanzinner, M./ Strohmeyer, A. (Hgg.) (2006), *Der Reichstag 1486-1613. Kommunikation – Wahrnehmung - Öffentlichkeit*, Göttingen.
- Laubach, E. (2015), *Rezension zu: Deutsche Reichstagsakten. Reichsversammlungen 1556-1662. Der Reichstag zu Regensburg 1556/57, 2. vols., ed. von Leeb, J.*, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* (42,2), 336-338.
- Moritz, H. (1895), *Die Wahl Rudolfs II., der Reichstag zu Regensburg (1576) und die Freistellungsbewegung*, Marburg.
- Neerfeld, Ch. (Hg.) (2015), *Der Kurfürstentag zu Regensburg 1575. Deutsche Reichstagsakten 1556-1662*, Berlin.
- Neu, T. (2012), *Die Erschaffung der landständischen Verfassung. Kreativität, Heuchelei und Repräsentation in Hessen (1509–1655)*, Köln.

- Neuhaus, H. (1998), Die Rolle der Mainzer Kurfürsten und Erzkanzler auf Reichsdeputations- und Reichskreistagen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: [www.regionalgeschichte.net](http://www.regionalgeschichte.net) [Accessed 27 April 2016], URL: <http://www.regionalgeschichte.net/bibliothek/texte/aufsaeetze/neuhaus-rolle-der-mainzer-kurfuersten.html#c32200>.
- Ibid. (2012), Russische Gesandtschaften auf den Reichstagen des 16. Jahrhunderts, in: Schmid, A. (Hg.), Bayern und Russland in vormoderner Zeit. Annäherungen bis in die Zeit Peters des Großen, Munich, 197-225.
- Ibid. (2013), Die Gesandten Zar Ivans IV. auf dem Regensburger Reichstag des Jahres 1576. Mit zwei Quellenanhängen, in: Braun, G./Strohmeyer, A. (Hgg.), Frieden und Friedenssicherung in der Frühen Neuzeit. Das Heilige Römische Reich und Europa. Festschrift für Maximilian Lanzinner zum 65. Geburtstag, Münster, 155-180.
- Nicklas, T. (1995), Um Macht und Einheit des Reiches. Konzeption und Wirklichkeit der Politik bei Lazarus von Schwendi (1522-1583), Husum.
- Ibid. (1997), Reichspolitische Beziehungsgeflechte im 16. Jahrhundert. Lazarus Schwendi und der Dresdner Hof, in: Kunisch, J. (Hg.), Neue Studien zur frühneuzeitlichen Reichsgeschichte, Berlin, 181-206.
- Ortlieb, E. (2015), Reichstag und Reichshofrat als Empfänger von Supplikationen im 16. Jahrhundert, in: Beiträge zur Rechtsgeschichte Österreichs 5, 76-90.
- Popitz, H. (1992), Phänomene der Macht, Tübingen.
- Rauscher, P. (2003), Kaiser und Reich. Die Reichstürkenhilfe von Ferdinand I. bis zum Beginn des "Langen Türkenkrieges" (1548-1593), in: Edelmayer, F. (Hg.), Finanzen und Herrschaft. Materielle Grundlagen fürstlicher Politik in den habsburgischen Ländern und im Heiligen Römischen Reich im 16. Jahrhundert, Vienna, 45-83.
- Ibid. (2004), Zwischen Ständen und Gläubigern. Die kaiserlichen Finanzen unter Ferdinand I. und Maximilian II. (1556-1576), Vienna.
- Rehberg, K.-S. (1998), Die stabilisierende "Fiktionalität" von Präsenz und Dauer. Institutionelle Analyse und historische Forschung, in: Blänkner, R. (Hg.), Institutionen und Ereignis. Über historische Praktiken und Vorstellungen gesellschaftlichen Ordens, Göttingen, 381-407.
- Ritter, M. (1889), Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation und des dreissigjährigen Krieges, Vol. 1, Stuttgart.
- Schmid, G. (1989), Der Wetterauer-Grafenverein. Organisation und Politik einer Reichskorporation zwischen Reformation und Westfälischem Frieden, Marburg.
- Sikora, M. (2001), Der Sinn des Verfahrens. Soziologische Deutungsangebote, in: Stollberg-Rilinger, B., Vormoderne politische Verfahren, Berlin, 25-51.
- Stollberg-Rilinger, B. (2004), Symbolische Kommunikation in der Vormoderne. Begriffe – Thesen – Forschungsperspektiven, in: Zeitschrift für Historische Forschung (31), 489-527.
- Ibid. (2013a), Des Kaisers neue Kleider. Verfassungsgeschichte und Symbolsprache des Alten Reiches, Munich.



Ibid. (2013b), Die Frühe Neuzeit – eine Epoche der Formalisierung?, in: Höfele, A. et al. (Hgg.), Die Frühe Neuzeit. Revisionen einer Epoche, Berlin / Boston 2013, S. 3-27.

Vec, M. (2001), "Technische" gegen "symbolische" Verfahrensformen. Die Normierung und Ausdifferenzierung der Gesandtenränge nach der juristischen und politischen Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts, in: Stollberg-Rilinger B. (Hg.), Vormoderne politische Verfahren, Berlin, 559-587.

Völkl E./Wessely, K. (Hgg.) (1992), Die russische Gesandtschaft am Regensburger Reichstag 1576, Regensburg.